

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das Original, das mit zahlreichen Bildern versehen ist, ist im Besitze der Diözesebibliothek in Linz und erfolgte die Veröffentlichung mit ausdrücklich Genehmigung dieser Stelle. Dem Heimatforscher wird diese Arbeit Lamprechts in vielen Fällen sehr willkommen sein.

Ferner finden sich im Sammler des Jahres 1920 folgende Aufsätze und Abhandlungen: „Ortsnamen der Heimat“, vom Herrn Schuldirektor A. Deubler. „Die Uebergabe des Kriegerdenkmals an die Stadtgemeinde“. „Verhandlungsschrift über die Jahresversammlung des Vereines 1920“. „Das Schärldinger Notgeld“, Begleitworte mit Abbildungen nach den Zeichnungen von Dr. J. Poindacker. „Spenden und Neubetriebe“. „Verhandlungsschrift über die Ausschußsitzung am 19. Jänner 1920“.

Gemäß Beschlusses der letzten Jahresversammlung ist bei Einhebung der Jahresbeiträge für das kommende Jahr die Erhöhung der Mitgliederbeiträge ins Auge gefaßt worden, sowie ein Sammelbogen für den Sammler aufgelegt worden. Die Mitgliederbeiträge wurden durchwegs in der erfreulichsten Weise erhöht, sowie für den Sammler sehr namhafte Spenden gemacht wurden. Den genaueren Bericht hierüber wird der nächste Jahresbericht bringen.

In Bezug auf die Erhaltung des baulichen Charakters der Stadt wäre nur über einen Fall zu erwähnen, in dem jedoch der Hausbesitzer aus eigener Initiative eine Adaptierung vornahm, die allezeit ein Musterbeispiel der Anpassung an das alte Stadtbild bleiben wird. Es ist dies der Umbau des rückwärtigen Hauses des Zuckerbäckers Herrn Sud in der alten Schloßgasse. Diese Bauausführung findet den Beifall Aller, die das Schöne und Interessante, das unser Stadtbild bietet, zu erfassen vermögen. Alle Freunde von Alt-Schärlding können sich darüber freuen, bietet dieses verständnisvolle Vorgehen des Besitzers doch einigen Ersatz für gar manche Rücksichtslosigkeit, die in jüngst vergangener Zeit an dem Gesamtstadtbilde begangen wurden. Die gegenwärtige Zeit ist der Pflege idealer Güter nicht günstig. Darum ist es im doppelten Maße erfreulich, obiges verzeichnen zu können. Auch dem Gebote der Zeit gehorchend, mußte der Musealverein sein Archiv und damit den hiemit verbundenen Arbeitsraum im hl. Spitalgebäude verlassen. Ein großer Teil der Bücherei und Gerätschaften mußten am Boden des Musealgebäudes aufgestapelt werden, ein übriger Teil mit den wertvollen Kofolomöbeln und Delporträts ist provisorisch in einem Zimmer der Sparlasse untergebracht, auch dort wird des Bleibens nicht sein und es ist sehr zu befürchten, daß in dieser Hinsicht der Musealverein obdachlos wird. Das wäre nicht nur zu bedauern, es würde auch jegliche Arbeit unterbunden bleiben, die jetzt ja ohnedies monatelang zum Stillstande gekommen

ist. Da es mit der Ordnung in den Ausstellungsräumen allein nicht getan ist, so erscheint es sehr geboten, daß sich diese Verhältnisse in Bälde bessern, das heißt, daß der Musealverein wieder eine feste Arbeitsstätte gewinnen kann. Mit dieser gewiß nicht unbescheidenen Erwartung wollen wir das neue Tätigkeitsjahr beginnen.

Niederbayerische Monatschrift.

Auf der Braunauer Heimattagung 1920 wurde als Verbindungsorgan zwischen den bayerischen und österreichischen heimatkundlichen Vereinen des Inn- und Salzachgaves die Niederbayerische Monatschrift bestimmt. Ab 1921 ist dieselbe unter der Bezeichnung „Monatschrift für die ostbayerischen Grenzmarken“ und zwar wieder wie früher monatlich erschienen. Es sind heimatkundliche Blätter, das Inn Salzachgau, das niederbayerisch-österreichische Donautal mit dem Mühlviertel, den bayrischen und den Böhmerwald umfaßt. Das 1. Heft liegt also bereits vor und somit wollen wir uns selbes des Genaueren besehen.

Eine Orientierungskarte über das in Rede stehende Tätigkeitsgebiet erscheint als Vordruck am Umschlage des Heftes. Mit einem Blick überschaut man das in Betracht kommende Land, das die alten Gaubezeichnungen führt. Die Donau zieht diagonal von Nord-Ost gegen Süd-West, von Regensburg nach Linz, und durchschneidet das Kartenbild fast in zwei gleiche Teile. Südlich der Traungau, Ulter- und Mattichgau, Salzach und Chiemgau, der Rottachgau mit Schärlding, Pfarrkirchen, Ringziggau mit Landau und Bilschhofen, dann der Donaugau mit Straubing. Nördlich der Donau der Nordgau mit Regensburg, der weitausgedehnte Schweinachgau mit Passau als Hauptpunkt, darüber der Nordwald, der heutige bayrisch-böhmische Wald. Die Ostmark bildet, wie das Wort sagt, die Grenze gegen Osten.

Die Sauberkeit dieses kleinen Kärtchens, dessen Uebersichtlichkeit und leichte Verständlichkeit spricht in lebhafter Weise zu dem Betrachter. Die glänzende Ausgestaltung der niederbayrischen Monatschrift ist aus deren bereits vorerschienenen Jahrgängen zur Genüge bekannt und enthebt daher einer weiteren Besprechung.

Die niederbayrische Monatschrift läßt in seinem 1. Heft als Verbindungsorgan der heimischen Vereine diesseits und jenseits Inn, Donau und Salzach, dem ehemals bayrischen, heute österreichischen Gebiete den Vortritt. „Die Kunst der Klöster in den ostbayrischen Grenzmarken“, betitelt sich die erste historische Studie über das ehemalige Augustiner Chorherrenstift Ranshofen, von Dr. Rudolf Guby, Wien, mit Titelbild „Ranshofen, Blick von Südosten“ sowie mit zahlreichen Textbildern.